

Inhalt

Vorwort	11
Problemstellung. Zur Erschließung der Untersuchung	15

Erster Teil: Die Quellen der Offenbarungslogik Karl Barths

KAPITEL I:

DAS GÖTTLICHE ALS PRÄDIKAT DES MENSCHLICHEN UND DIE

VERKENNUNG DER SUBJEKTIVITÄT GOTTES.

ZU KARL BARTHS KRITISCHER AUSEINANDERSETZUNG MIT DER

GLAUBENSLEHRE FRIEDRICH SCHLEIERMACHERS ALS BEITRAG ZUR

„THEO-LOGISCHEN KONZENTRATION“ DER „KIRCHLICHEN DOGMATIK“

I. „Ein lebenslanger Antipode.“ Zu Karl Barths Interesse am Glaubenssystem Friedrich Schleiermachers	39
1. Einblicke in Karl Barths Auseinandersetzung mit Friedrich Schleiermacher von 1921 bis 1968	39
2. Vorbemerkungen zur Relevanz der Schleiermacher-Rezeption Barths für die Offenbarungsthematik und die Fragestellung der Arbeit	44
2.1. Zur Frage der <i>theologischen</i> Neuzeit-Rezeption im dogmatischen Grundansatz Karl Barths	44
2.2. Freiheit Gottes – Freiheit des Menschen. Eine Problemanzeige im System Schleiermachers: Eine Herausforderung für Karl Barth?	46
II. „Der Mann unseres Schicksals.“ Die Bedeutung der Theologie Schleiermachers für Barths Bruch mit dem Neuprotestantismus (Die Göttinger Schleiermacher-Vorlesung im Wintersemester 1923/24)	
1. Grundlegende Bestimmungen der Glaubenslehre	49
1.1. Methodische Vorgaben	49
1.2. Die Frage nach dem „Ansatzpunkt“	52
1.3. Ein kurzer Aufriss des Systems der „Glaubenslehre“	56
1.4. Eine Besonderheit: Das Verhältnis der Einleitung zum Ganzen der „Glaubenslehre“	58
1.5. Ein Denken in Gegensätzen: Zur Dialektik von Sünde und Gnade im zweiten Hauptteil	61
1.6. Selbstbewusstsein und Gottesbewusstsein. Zum Verhältnis der beiden Hauptteile zueinander	64
1.7. Die Vereinigung von Frömmigkeit und Wissen. Zu den drei Formen dogmatischer Sätze	69

2. Zur Durchführung der Einleitung der Glaubenslehre (§§ 1–31)	75
2.1. Die psychologische Perspektive (nach Lehnssätzen aus der Ethik)	76
2.1.1. Schlechthinniges Freiheitsgefühl oder schlechthinniges Abhängigkeitsgefühl? Die zentrale Stellung der Frömmigkeit (§§ 3–6)	76
2.1.2. Der Status des schlechthinnigen Abhängigkeitsgefühls.	78
2.1.3. Fazit: Die psychologische Bestimmung des schlechthinnigen Abhängigkeitsgefühls	87
2.2. Die historische Perspektive (nach Lehnssätzen aus der Religionsphilosophie; §§ 7–10)	88
2.2.1. Eine Konstruktion des Christentums <i>a priori</i> ?	89
2.2.2. Das Christentum als die teleologische Form der Frömmigkeit	92
2.2.3. Der Aufweis der Eigentümlichkeit des Christentums als historisch bedingte Religion	95
2.2.4. Fazit: Barths Kritik an der Entleerung des Offenbarungsbegriffs	98
2.3. Die apologetische Perspektive: Von der Grundtatsache der christlichen Religion zum gemeinsam Inhaltlichen christlicher Gemeinschaften (§§ 11–14)	100
2.3.1. Eine Ersatzkonstruktion: Erlösungsbewusstsein statt faktisch vollzogener Erlösung?	101
2.3.2. Das Problem des Übervernünftigen und Übernatürlichen in der geschichtlichen Offenbarung Gottes	104
2.3.3. Der Glaube als innerer Affekt der realen Ahnung tatsächlicher Erlösheit im Menschen	106
2.3.4. Fazit: Die fatale Zweideutigkeit des Erlösungskonzepts	108
3. Die Überprüfung der Grundkonzeption der Glaubenslehre an der historischen Urform: Schleiermachers „Reden über die Religion“	109
III. Zwischen Bewunderung und Ablehnung. Karl Barths Lozierung der zentralen Stellung Schleiermachers in der „Protestantischen Theologie im 19. Jahrhundert“	112
1. Die anthropozentrische Wende: Die Zweideutigkeit der Bewusstseinstheologie Schleiermachers	114
2. Die Immunisierung des Offenbarungsbegriffs auf der Grundlage der Vermittlung zwischen dem anthropologischen und christologischen Zentrum der Theologie	118
3. Die Verschiebung der Brennpunkte der Ellipse: Die Aufhebung des objektiven im subjektiven Moment des Offenbarungsgeschehens	124
IV. „Schleiermacher zum Leuchten bringen.“ Ein Vermächtnis. Zur Interpretation des „Nachwortes“ Karl Barths 1968	126

V. Die Radikalisierung des schleiermacherschen Denkansatzes im System Ludwig Feuerbachs: Die Anthropologie als die „wahre“ Theologie.....	133
VI. Das „falsche“ Subjekt. Ein Resümee. Die Fluchtlinien der barthschen Schleiermacher-Kritik im Blick auf den „neuen“ Protestantismus der „Kirchlichen Dogmatik“	138
KAPITEL 2:	
„FIDES QUÆRENS INTELLECTUM“. DIE „SELBST-VERSTÄNDLICHKEIT“ DES NAMENS GOTTES UND SEINER FAKTIZITÄT.	
DIE ANSELM-INTERPRETATION KARL BARTHS ALS THEOLOGISCHER AUSGANGSPUNKT DER WIEDERENTDECKUNG DER „GÖTTLICHKEIT GOTTES“ UND DER OFFENBARUNGSKONZEPTION DER „KIRCHLICHEN DOGMATIK“	
Vorüberlegungen	145
I. „Intelligere Deum“. Einblicke in die Konzeption der Anselm-Studie Karl Barths	150
1. Vorbemerkungen zur Anselm-Rezeption Karl Barths.....	150
2. Die Zielsetzung der Anselm-Studie Karl Barths	158
3. Das theologische Programm Anselms als Vollzug der „ratio fidei“	161
3.1. Die Notwendigkeit der Theologie und die Aufgabe des <i>intel- ligere</i>	163
3.2. Von der Notwendigkeit zur Möglichkeit der Theologie	167
3.3. Die Konditionen theologischen Denkens.....	171
3.4. Der Denkweg der Theologie als „ <i>intus legere</i> “.....	172
3.5. Anselms Beweisverfahren als theologische Denkform „ <i>ad intra</i> “ und „ <i>ad extra</i> “	181
II. „Der bewiesene und der beweisende Glaube.“ Zur Denkbewegung der Anselm-Studie Karl Barths	187
1. „Die Selbstvoraussetzung des göttlichen Subjekts.“ Die Prämissen des anselmschen Gottesbeweises	187
1.1. „Id quo maius cogitari nequit“. Der Name Gottes	187
1.2. Die Frage nach der Existenz Gottes im Proslogion.....	194
2. Die Durchführung des Gottesbeweises. Kommentierende Erläuterungen zu Anselms Proslogion 2–4	199
2.1. Die allgemeine Existenz Gottes. Anmerkungen zu Proslogion 2....	200
2.2. Die besondere Existenz Gottes. Anmerkungen zu Proslogion 3	213
2.3. Die Möglichkeit der Leugnung der Existenz Gottes. Anmerkungen zu Proslogion 4.....	223
3. „Intellectus fidei.“ Der theologische Impetus des anselmschen Gottesbeweises. Ein Resümee.....	228
III. Die „nach-denkende“ Entfaltung der Selbsterschließung Gottes. Der systematische Ertrag der Anselm-Studie für das Offenbarungsdenken Karl Barths	236

KAPITEL 3:

DIE REDUKTION DER OFFENBARUNG AUF IHREN LOGISCHEN GEHALT.

BARTHS HEGELREZEPTION UND -KRITIK (AUSGEHEND VON DER MONOGRAPHIE „DIE PROTESTANTISCHE THEOLOGIE IM 19. JAHRHUNDERT“)

- | | |
|--|-----|
| 1. Vorüberlegungen | 246 |
| 2. „Gott als Gefangener seiner selbst.“ Die fehlende Berücksichtigung der Freiheit Gottes. Anfragen an das System Hegels | 248 |

Schlussreflexion:

- | | |
|--|-----|
| Von der Dialektik zur Systematik. Barths „radikaler“ Perspektivenwechsel: Die Wiedergewinnung der Subjektivität Gottes und der Offenbarungskategorie bis zum Beginn der „Kirchlichen Dogmatik“ | 255 |
|--|-----|

Zweiter Teil:**Ein Neuanfang: Die trinitätstheologische Offenbarungskonzeption
Karl Barths in der „Kirchlichen Dogmatik“**

- | | |
|--|-----|
| Zur Hinführung | 261 |
| 1. Anknüpfungen. Zur Erschließung | 261 |
| 2. Die Wiederentdeckung der Rede vom dreifaltigen Gott. Zur Genese der barthschen Trinitätstheologie bis zur Veröffentlichung der „Kirchlichen Dogmatik“ | 262 |
| 2.1. Barths „dogmatische Anfänge“ im Rahmen der Ablösung von der „Dialektischen Theologie“ | 263 |
| 2.2. Die Bedeutung der „Subjektivität Gottes“ im „Unterricht in der christlichen Religion“ (1924) | 266 |
| 2.3. Eine entscheidende Weichenstellung: Die „Christliche Dogmatik im Entwurf“ (1927) | 271 |
| 2.4. Ein externes Erklärungsmodell für die Genese der Denkform der barthschen Dogmatik: Der Dezisionismusvorwurf Wolfhart Pannenberg's | 276 |
| 3. Die Dogmatik als vom freien Gott ermöglichter Glaubensakt. Zur Aufgabe und zum Selbstverständnis der „Kirchlichen Dogmatik“ | 284 |
| 3.1. Zum Sachzusammenhang von Theologie, Wissenschaft und Kirche | 284 |
| 3.2. Zur Funktion der Theologie als Forschung | 288 |
| 3.3. Zur Bedeutung der Dogmatik als Glaubensakt | 290 |

KAPITEL I:

DIE SELBSTERSCHLIEßUNG DES DREIFALTIGEN GOTTES IN DER GESCHICHTE.

ZUR SYSTEMATISCHEN RELEVANZ DER EINHEIT VON OFFENBARUNGS- UND TRINITÄTSLEHRE IN DEN „PROLEGOMENA ZUR KIRCHLICHEN DOGMATIK“

Zum Einstieg: Ein erstes Novum: Der Stellenwert dogmatischer Prolegomena	293
1. Die Notwendigkeit dogmatischer Prolegomena	294
2. Die Möglichkeit dogmatischer Prolegomena	297
3. Vorentscheidungen und Konsequenzen für die Gesamtkonzeption und den Inhalt der „Kirchlichen Dogmatik“	301
I. Das Wort Gottes als Kriterium der Dogmatik. Weichenstellungen für die Trinitätslehre	303
1. Vorbemerkungen	303
2. Die kirchliche Verkündigung als Materialobjekt der Dogmatik	304
3. Die Einheit des Wortes Gottes in seiner dreifachen Gestalt als verkündigtes, geschriebenes und geoffenbartes.	311
4. Die Einheit des dreifachen Wortes Gottes und ihre Analogie zur Dreieinigkeit Gottes.	314
5. Die Frage nach dem Wesen des Wortes Gottes	316
6. Die Erkennbarkeit und Anerkennung des Wortes Gottes	323
7. Zur Problematik dogmatischer Prolegomena innerhalb der Dogmatik	325
8. Ein „Zwischenenertrag“: Das Wort Gottes als „Eingangstor“ zur Trinitätslehre. Zur hermeneutischen Funktion der Worttheologie	330
II. Die Entfaltung des Konzepts der Selbstinterpretation des dreieinigen Gottes. Eine Skizze der barthschen Trinitätstheologie und ihrer systematischen Implikationen und Konsequenzen.	334
1. Die Problemstellung: Das Verhältnis des dreifaltigen Gottes zu seiner Offenbarung	334
1.1. Die zentrale Stellung der Trinitätslehre innerhalb der Dogmatik	334
1.2. Die in der Schrift bezeugte Offenbarung als die Wurzel der Trinitätslehre.	338
1.2.1. Die Herrschaft des sich offenbarenden Gottes	339
1.2.2. Die Trinitätslehre als Interpretation der Offenbarung und des sich offenbarenden Gottes	343
1.2.3. Die Frage nach dem Handeln Gottes in seiner Offenbarung: Die Selbstenthüllung des seinem Wesen nach unenthüllbaren Gottes	344
1.2.3.1. Das Moment der Gestalt Gottes.	345
1.2.3.2. Das Moment der souveränen Freiheit Gottes	347
1.2.3.3. Das Moment der Geschichtlichkeit der Offenbarung Gottes	349
1.2.4. Der Grund der Trinitätslehre: Einige Schlussfolgerungen	351

2. Die systematische Antwort: Die Dreieinigkeit Gottes als das Zentrum der Dogmatik	353
2.1. Die Einheit Gottes in der Dreiheit von Vater, Sohn und Geist . . .	354
2.2. Die Dreiheit von Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Ablösung des Personbegriffs in der Trinitätslehre durch den der „Seinsweisen“	356
2.3. Die Synthese: Reflexionen zur Dreieinigkeit des unbegreiflichen Gottes	362
2.4. Die Frage nach dem Subjekt der Offenbarung. Zum Sinn der Trinitätslehre	366
3. Die Entfaltung der Trinitätslehre: Die Offenbarung der drei göttlichen Seinsweisen	370
4. Konkretionen: Die Offenbarung Gottes in Jesus Christus – Gottes Freiheit für den Menschen. Reflexionen zum Gott-Welt-Verhältnis	372
4.1. Die Fleischwerdung Gottes als Beweis seiner Freiheit für den Menschen	372
4.1.1. Jesus Christus – die objektive Wirklichkeit der Offenbarung. . . .	374
4.1.1.1. Der „Modus procedendi“: Von der Wirklichkeit zur Möglichkeit der Offenbarung Jesu Christi.	375
4.1.1.2. Christologie auf der Gratwanderung zwischen Doketismus und Ebionitismus	378
4.1.2. Jesus Christus – die objektive Möglichkeit der Offenbarung	381
4.1.2.1. Die durch die Wirklichkeit der Offenbarung aufgeworfene Frage nach ihrer Möglichkeit	382
4.1.3. Kritik und Anfrage: Kein Entkommen aus dem christologischen Zirkel?	386
4.2. Die Zeit der Offenbarung – Gottes und des Menschen Zeit	389
4.2.1. Die Qualifikation der Zeit durch die Offenbarung Gottes in Jesus Christus	390
4.2.2. Das Verhältnis von Offenbarung und Geschichte	393
4.2.3. Das Zeitverhältnis im dogmatischen Grundsatz „Gott offenbart sich“	395
4.2.4. Die Bestimmung und Begrenzung der menschlichen Zeit durch die erfüllte Zeit.	399
5. Eine Zwischenbilanz: Die Trinitätslehre als Interpretation der absoluten Selbstbestimmung Gottes.	403

KAPITEL 2:

GOTTES EWIGE GNADENWAHL ALS DIE SUMME DES EVANGELIUMS.

ZUR SYSTEMATISCHEN SCHLÜSSELPOSITION DER PRÄDESTINATIONSLEHRE IN DER „KIRCHLICHEN DOGMATIK“

Vorbemerkungen. Zur Erschließung	418
1. Einsichten in die Gotteslehre: Gottes Sein als der in Freiheit Liebende. Zur Grundlegung der Prädestinationslehre	422
1.1. Gottes Sein in der Tat	423
1.2. Gottes Sein als der Liebende	429
1.3. Gottes Sein in der Freiheit	431
2. Die Aufgabe der erneuerten Prädestinationslehre	443
2.1. Die Richtung der Prädestinationslehre	444

2.1.1.	Die christozentrische Grundorientierung der Prädestination . . .	445
2.1.2.	Die Gnadenwahl als Akt un-bedingter göttlicher Souveränität.	448
2.1.3.	Die Gnadenwahl als das Evangelium <i>in nuce</i>	452
2.1.4.	Das Wirken der Gnade Gottes in ihrer schlechthinnigen Freiheit	457
2.2.	Die Begründung der Prädestinationslehre	459
2.2.1.	Notwendige Abgrenzungen hinsichtlich der Herkunft des Neuansatzes der Prädestinationslehre.	460
2.2.2.	Die positive Antwort auf die Frage nach der Herkunft der Prädestinationslehre: Der Name Jesus Christus als die Entscheidung Gottes für den Menschen	462
2.3.	Die Stellung der Prädestinationslehre innerhalb der Dogmatik.	466
2.4.	Das Kriterium der zentralen Stellung der Prädestinationslehre innerhalb der Dogmatik: Die Selbst-bestimmung des gnädigen Gottes in Jesus Christus.	469
2.5.	Ein „Zwischenertrag“: Zur systematischen Bedeutung der Prädestinationslehre innerhalb der Gotteslehre der „Kirchlichen Dogmatik“.	471
3.	Die Ur-entscheidung Gottes: Die Erwählung Jesu Christi	474
3.1.	Die Doppelstellung Jesu Christi als Erwählender und Erwählter	474
3.1.1.	Der erste Schwerpunkt: Jesus Christus als der erwählende Gott	479
3.1.2.	Der zweite Schwerpunkt: Jesus Christus als der erwählte Mensch	481
3.1.2.1.	Die Annahme des Menschen durch Gottes Gnade in Jesus Christus	482
3.1.2.2.	Der von Ewigkeit her beschlossene Leidensauftrag des Sohnes	484
3.2.	Die unbeantwortete Frage nach dem <i>objectum praedestinationis</i> und Barths Plädoyer für einen „geläuterten Supralapsarismus“. Bausteine für eine Reformulierung der Prädestinationslehre.	487
3.3.	Das <i>decretum concretum</i> : Die Manifestation des ewigen Willens Gottes in der Erwählung Jesu Christi	495
4.	Die Erwählung des Einzelnen. Zur Beziehung des Begriffs der Prädestination zu den einzelnen menschlichen Personen . . .	496
4.1.	Das Verhältnis zwischen Jesus Christus, der Verheißung und ihrem Empfänger. Systematische Überlegungen zum Problemkreis der „individuellen“ Prädestination.	497
4.1.1.	Theologiegeschichtliche Engführungen bis hin zum säkularen Individualismus.	497
4.1.2.	Ein Plädoyer für die Integration der individuellen, christologischen und gemeinschaftlichen Dimension der Prädestination.	499
4.1.3.	Konkretionen zum Konzept der Prädestination der „ <i>einzelnen</i> menschlichen Person“.	501
4.1.4.	Die „Möglichkeiten“ des gottlosen Menschen angesichts der Gnadenwahl Gottes und der Nichtigkeit seiner Verwerfung . . .	505

4.1.5.	Die Lehre von Gottes Gnadenwahl als Inanspruchnahme des Menschen. Resümee einer Reformulierung der individuellen Prädestination	506
4.2.	Die Wirkung der Prädestination als Ausdruck der Doppelgestalt der Liebe Gottes: Zur Stellung der Dialektik der Prädestination in christologischer Hinsicht.	508
4.2.1.	Die Berufung des Erwählten vor dem Hintergrund der Person Jesu Christi	509
4.2.2.	Die Stellung des Verworfenen vor dem Hintergrund der Person Jesu Christi	511
4.3.	Die Bestimmung des Erwählten im Rahmen des göttlichen Heilsplans	514
4.4.	Die Bestimmung des Verworfenen als notwendige negative Kehrseite der Erwählung	519
4.5.	Die offene Vielzahl der in Jesus Christus Erwählten. Zur Frage der Apokatastasis und zur Eschatologie der „Kirchlichen Dogmatik“.	524
5.	Ein Zwischenertrag: „Offenbarungspositivismus“? Gottes freie unbedingte Selbstbestimmung als Bestätigung seiner Liebe. – Kritische Reflexionen zur Prädestinationslehre Barths	531
6.	Ein Ausblick: Die Christozentrik der Schöpfungslehre. Anthropologische Folgeprobleme der Prädestinationslehre	547
SCHLUSSREFLEXION:		
DIE ABSOLUTE SUBJEKTIVITÄT GOTTES ALS SELBSTINTERPRETATION		555
DES DREIFALTIGEN GOTTES?		
1.	Die trinitarische Selbstbestimmung des souveränen Gottes. Rückblick auf den bisherigen Denkweg	556
2.	„Dezisionismus“ und „Offenbarungspositivismus“ in „vor- oder anti-neuzeitlicher“ Gestalt? Zur Systematisierung der Kritik an Barths Offenbarungskonzeption	564
3.	Freiheit Gottes <i>und/oder</i> Freiheit des Menschen? – Zur Verhältnisbestimmung von Barths Offenbarungs-, Trinitäts- und Prädestinationslehre auf dem Hintergrund des „Problem-Erbes“ Anselms und Schleiermachers	582
4.	Plädoyer für eine „Heils-Dramatik“. Freiheitstheologische Schlussüberlegungen als Alternative zum Denkmodell Barths.	588
Zum Abschluss: Rückblick auf den Denkweg		608
Literaturverzeichnis		611
1.	Quellen (Schriften Karl Barths)	611
2.	Sekundärliteratur	613
Personenregister		631
Sachregister		633